

Wir wollen ja nur Euer Bestes!

Weshalb es sich lohnt, auch zwischen den Zeilen zu lesen.



Wer kennt ihn nicht, diesen Satz. Mindestens in der Kindheit und als Jugendliche haben wir alle gelernt, dass sich nach diesem elterlichen Satz unsere Wünsche und Vorhaben in Luft auflösen durften.

Nun beschäftigt sich nicht nur „beatmet leben“ seit August 2019 mit einem Gesetzesvorhaben aus dem Hause Spahn. Auch wenn aus RISG ein IPreG wurde, ließ der Name schon aufhorchen. „Intensivpflege- und Rehabilitationsstärkungsgesetz“. Hört sich gut an wie „Gute KiTa-Gesetz“, „Starke-Familien-Gesetz“ und wie die scheidende Bundesregierung sonst von ihrem PR-Stab (oder soll ich gemäß Orwells Roman „1984“ lieber Neusprech-Abteilung sagen?) schenkelkatschend ihre Gesetze titeln lässt. Da ist gesundes Misstrauen angebracht. Wenn der Inhalt ehrlich und transparent ist, muss er nicht zu blumigen Titeln greifen.

Der „Pflegesumpf“ muss trockengelegt werden, sagt die Politik

Als Begründung für das IPreG wird der längst überfällige Regelungsbedarf für

die außerklinische Intensivpflege herbeizitiert und das Trockenlegen eines betrügerischen Pflegesumpfs. Ganz vorneweg der Qualitätsbegriff. Hatte vor 30 Jahren niemand daran Anstoß genommen, dass Zivildienstleistende Menschen mit Beatmung zu Hause gepflegt haben, gibt das neue Gesetz nun vor, im Interesse der Betroffenen („Wir wollen doch nur Euer Bestes“) zu handeln, wenn an die personellen, apparativen und räumlichen Bedingungen höchste Qualitätsmaßstäbe gesetzt werden. Das hört sich auf den ersten Blick gut an. Aber eben nur auf den ersten Blick. Zwischen den Zeilen droht Ungemach. Damit auch in den eigenen vier Wänden die Qualitätsmaßstäbe zur Geltung kommen, sieht das Gesetz unter dem Stichwort „Zielvereinbarung“ und der Anordnung regelmäßiger Kontrollen durch den Medizinischen Dienst Maßnahmen vor, deren Erduldung letztlich zur Voraussetzung für die Gewährung der Kostenübernahme durch die Krankenkasse gemacht werden. Das kann in allerletzter Konsequenz bedeuten, dass nur dann die Finanzierung der außerklinischen Intensivpflege gesichert ist (was für die Betroffenen ja existenziell ist – und da-

mit ist nicht nur die wirtschaftliche Existenz gemeint, sondern das nackte Überleben!), wenn sich die Betroffenen bereit erklären, ihre eigenen vier Wände gegen einen Heimpflegeplatz zu tauschen, wenn Kinder und Jugendliche von zu Hause weg in einer stationären Einrichtung untergebracht werden. Alles mit dem Hinweis „Wir wollen doch nur Euer (qualitativ) Bestes“. Natürlich, so der Einwand, kann jeder nach seiner Fassung mit seinen Lieben in eigener Wohnung glücklich werden. Keiner wird Euch von zu Hause vertreiben. Aber Vater Staat definiert die Bedingungen, unter denen die Solidargemeinschaft der Krankenversicherung für die außerklinische Intensivpflege aufkommt. Wer nicht hören will, muss fühlen – oder eben selbst zahlen.

Übergewicht, Fehlernährung, Rauchen – hier zahlt die Kasse

Ist Vater Staat denn immer so pingelig auf die Einhaltung von Qualitätsmaßstäben erpicht? Sagt er zum Raucher, Du kannst gerne weiter rauchen, das verbiete ich Dir nicht. Nur Deine Lungenkrebsbehandlung musst Du bitte



„Ja, letztlich stellt sogar die Teilnahme als Fußgänger am motorisierten Straßenverkehr eine unvernünftige Handlung dar, die zu einem Unfall führen kann, für den die Krankenkasse die Behandlungskosten übernimmt.“
Dr. Paul Diesener

schön aus eigener Tasche bezahlen. Dafür kommt die Solidargemeinschaft nicht auf. Die Beispiele lassen sich endlos fortsetzen. Ja, letztlich stellt sogar die Teilnahme als Fußgänger am motorisierten Straßenverkehr eine unvernünftige Handlung dar, die zu einem Unfall führen kann, für den die Krankenkasse die Behandlungskosten übernimmt. Von Risiken durch Sport, Rasen, Übergewicht, Drogen, Fehlernährung, Umgang mit toxischen, krebs-erregenden Substanzen ganz zu schweigen. Warum wird also gegenüber der winzigen Minderheit (auch bezüglich der Gesamtkosten!) der von außerklinischer Intensivbetroffenen mit anderem Maß gemessen? Weil sie

klein ist? Weil sie schwach ist? Eher wohl, weil man gegenüber der Mehrheit mit dem Qualitätsargument punkten und dann reibungslos an der einen oder anderen Stelle sparen kann. Merkt kaum einer. Wir wollen doch nur Euer Bestes.

Resümee

Als Nachsatz mag sich mit folgendem Zitat jeder seinen Reim machen (Martin Morlock: Hohe Schule der Verführung. Ein Handbuch der Demagogie. Econ Verlag, Wien/Düsseldorf 1977, ISBN 3-430-16823-6, S. 24): „Demagogie betreibt, wer bei günstiger Gelegenheit öffentlich für ein politisches Ziel

wirbt, indem er der Masse schmeichelt, an ihre Gefühle, Instinkte und Vorurteile appelliert ... , Wahres übertrieben oder grob vereinfacht darstellt, die Sache, die er durchsetzen will, für die Sache aller Gutgesinnten ausgibt, und die Art und Weise, wie er sie durchsetzt oder durchzusetzen vorschlägt, als die einzig mögliche hinstellt.“



Dr. Paul Diesener
@ Paul.Diesener@hegau-jugendwerk.de

Dr. Paul Diesener wurde in Berlin geboren. Er studierte in Hamburg, war tätig in Akutkliniken in Mönchengladbach, Kiel und Sande bei Wilhelmshaven als Arzt für Anästhesiologie, Fachkunde Rettungswesen. 1994 baute er die Frührehabilitation im Jugendwerk Gailingen auf und leitete diese bis zu seiner Pensionierung Ende 2019. Er ist Mitbegründer des Dysphagie-Netzwerk-Südwest, hält Vorträge und Seminare zu Frührehabilitation, Notfallmedizin, Hygiene, Beatmung, Trachealkanülenmanagement, Schluckstörungen aller Altersgruppen, Ernährung und ethischen Fragestellungen. Er ist gerngesehener Gast auf den einschlägigen Kongressen und hat stets ein offenes Ohr für ärztliche Kollegen, Pflegefachkräfte, vor allem aber Betroffene und deren Angehörige.

